

## **Worte, die wie Küsse sind**

Wenn man aus den Sprüchen predigt, gibt es ein Thema, das man nicht übersehen kann. Salomo und die anderen Autoren der Sprüche haben eine Menge zu sagen über den richtigen Gebrauch der Zunge.

Ob wir im Leben zu recht kommen oder nicht, hängt zum größten Teil damit zusammen, wie wir mit anderen Menschen zu recht kommen. Und wie wir mit anderen Menschen zu recht kommen, hängt sehr stark damit zusammen, ob wir gelernt haben, unsere Zunge zu beherrschen oder nicht. Deshalb das Thema der heutigen Predigt: „Worte, die wie Küsse sind.“

Im NT ist es ein anderer weisheitlicher Lehrer, Jakobus, der eine Menge darüber zu sagen hat. Seine Worte über die Macht der Zunge sind vielen bekannt; vor zwei Jahren gab es an dieser Stelle auch eine Predigt zu dem Thema, als wir den Jakobusbrief durchgenommen haben. Vielleicht erinnert sich jemand noch daran:

„Wir legen den Pferden das Zaumzeug ins Maul, damit sie uns gehorchen; so lenken wir das ganze Tier. Oder denkt an ein Schiff: Es ist groß und wird von starken Winden getrieben; trotzdem wird es mit einem winzigen Ruder gesteuert, wohin der Steuermann es haben will. Ebenso ist es mit der Zunge: Sie ist nur klein und bringt doch gewaltige Dinge fertig. Denkt daran, wie klein die Flamme sein kann, die einen großen Wald in Brand setzt! Auch die Zunge ist ein Feuer. Sie ist eine Welt voller Unrecht und beschmutzt den ganzen Menschen.“ Jak. 3,3-6.

Ich schätze, dass der Jakobus die Sprüche des AT gut kannte, dass er eine Menge seiner weisheitlichen Lehre daraus bezogen hat. Heute morgen geht es deshalb nicht um den Jakobus, sondern wir gehen zurück zur Quelle, schauen was die Sprüche zu dem Thema zu sagen haben.

Und weil man Dinge besser merken kann anhand eines Beispiels, lesen wir auch eine Geschichte aus dem AT die zeigt, wie man es macht und wie man es nicht macht, wie man die Zunge richtig gebraucht, wie man sie falsch gebraucht. Dazwischen wollen wir die Worte aus den Sprüchen einflechten. **1. Samuel 25,4 4-9 ...**

Ich nenne diese Geschichte „Zwei Dummköpfe und eine kluge Frau“. Es ist natürlich gleich ersichtlich, wer hier besonders negativ auffällt: es ist der Nabal. Sein Name bedeutet auf hebr. „Tor“ oder „Dummkopf“, und so verhält er sich auch, wie ein Dummkopf. Stellt sich gleich die Frage: wie bekam er so einen Namen? Welche Eltern nennen ihr Kind „Dummkopf“? Oder bekam er seinen Namen mit der Zeit als Spitznamen?

Jedenfalls kommt es mit der Zeit, dass er nicht nur so heißt sondern sich auch so benimmt. Was ist so töricht an seinem Verhalten? Nabal lebt in einer Kultur, in der Ehre, ganz besonders betont wird, und scheint es nicht zu merken.

Schauen wir die Worte an, die David an Nabal richtet. Er ist sehr vorsichtig, Nabal sehr ehrenvoll zu behandeln:

**V. 5:** „Grüßt ihn freundlich“,

**V. 6:** nennt ihn seinen „Bruder“, wünscht ihm und seinem Haus Frieden.

**V. 7:** betont er, dass er ehrlich und ehrenvoll mit seinem Besitz umgegangen ist; er hat seinen Männern nicht erlaubt, irgendetwas zu klauen.

**V.8:** „Lass meine Männer Gnade finden vor deinen Augen“, so spricht man einen König an. Ein sehr ehrenvoller Umgang!

David macht alles richtig innerhalb der Kultur in der er lebt. Das waren damals die Spielregeln. Willst du von mir etwas, behandle mich wie ein Gentleman. Übertriebe es ruhig ein wenig mit der Höflichkeit, schmiere mir ruhig ein wenig Honig um den Bart, gebrauche schmeichelhafte Worte, dann kommst du viel eher an dein Ziel.

Wie sieht Nabals Antwort aus? **V. 10 – 11 ...**

Was fehlt hier? Respekt. Nabal zeigt David kein bisschen Respekt. Er legt es fast darauf an, ihn zu beleidigen. „Du bist ein hergelaufener Rebell und willst von mir Verpflegung für deine Männer? Kommt gar nicht in Frage!“

**Sprüche 15,1** (*Folie 1*) wäre für Nabal das richtige Wort gewesen: „Eine linde Antwort stillt den Zorn, aber ein hartes Wort erregt Grimm.“ Im weiteren Verlauf der Geschichte, erfüllt sich dieses Wort ziemlich genau. David ist voller Grimm und will Nabal und sein Haus vernichten.

Nabal kommt hier ganz schlecht weg. Aber immer wenn diese Geschichte lese, habe ich mit ihm ein wenig Mitleid. Denn auch wenn er es auf ungeschickter Weise macht, versucht er David ein wenig auf seiner schwierigen Lage

aufmerksam zu machen. Wie sah die Situation aus seiner Warte aus?

1. Erstens, Nabal hat David und seine Männer nicht um Schutz gebeten. David erscheint mir hier ein wenig wie ein Mafiaboss der zum Ladenbesitzer sagt: Ich habe dir ein Jahr lang Schutz geboten, gib mir dafür 1000 €. Und der Ladenbesitzer sagt: aber ich habe dich gar nicht um Schutz gebeten.

2. Zweitens: David ist vor dem König auf der Flucht. Wenn Nabal ihn hilft, macht er sich womöglich zum Feind des Königs.

Gerade drei Kapitel davor, Kap. 22, wird erzählt was mit Menschen passiert, die David und seine Männer helfen. Der Priester in Nob, Abimelech, hatte David auf der Flucht mit einem Schwert uns ein paar Broten geholfen. Saul erfährt davon und stellt ihn zur Rede. **22,11-15** ...

Trotz der vernünftigen Worte des Abimelech, lässt Saul in Nob 85 Priester umbringen. Die Botschaft ist klar: so geht es denen, die David bei seiner Flucht helfen, auch wenn es sich nur um ein paar Brote handelt.

Weiß Nabal, dass David später König wird? Das weiß zu dem Zeitpunkt noch niemand. Nabal befindet sich also in einer schwierigen Lage. Hilft er David, muss er sich vor dem König fürchten. Hilft er ihm nicht, muss er sich vor David und seinen Männern fürchten, alles erfahrene Krieger. Was hätte er anders machen können?

Ein moderner Regel der Kommunikation, die in solchen Situationen immer eine Hilfe ist, schwieriger Situationen entschärft: Ich Aussagen, statt Du Aussagen.

Nabal: du bist ein hergelaufener Rebell! Das illustriert das Problem mit Du Aussagen in Konfliktgesprächen: sie wirken fast immer wie Vorwürfe, Angriffe, und provozieren deshalb immer Gegenwehr/Verteidigung, oder Gegenangriffe. In der Sprache von Spr. 15: hartes Wort = hartes Wort.

Wie hätte Nabal seine Situation anders darstellen können? Ichaussagen:

1. Ich glaube schon, dass du ein ehrlicher Mensch bist, und dass du die Wahrheit sagst. Ich nehme es dankbar zur Kenntnis, dass du mein Besitz geschützt hast.
2. Ich fühle mich aber von dir erpresst. Denn ich habe nicht um deinen Schutz gebeten.
3. Gleichzeitig fürchte ich mich vor der Reaktion des Königs wenn er erfährt, dass ich dir und deinen Männern geholfen habe. Du weißt doch was er mit den Priestern von Nob gemacht hat, als sie dir halfen. Ich fürchte um mein Leben wenn ich dir helfe.

Das wäre bei David bestimmt besser angekommen. Er hätte eher Verständnis gewinnen können für die prekäre Lage des Nabal. Er hätte sich nicht in seiner Ehre gekränkt gefühlt.

Aber so spricht Nabal nicht, sondern wie ein Narr, wie ein Dummkopf. Wie reagiert David? Reagiert er weise? Ihr

wisst, ich habe die Geschichte „Zwei Dummköpfe und eine kluge Frau“ genannt. Denn David benimmt sich auch wie ein Dummkopf! **V. 12 – 13. 20 - 22 ...**

„Was? Er beleidigt meine Ehre? Er weigert sich, Schutzgelder zu zahlen? Ich bringe sie alle um!“ Nicht nur Nabal, der ihn beleidigt hat, alle Männer in seinem Haus will er umbringen! Ist das klug und angemessen?

Wäre Salomo sein Vater gewesen wäre und nicht sein Sohn, dann hätte David von seiner Weisheit lernen können. Z.B. von seinem Sprichwort: (*Folie 2*)

„Ein Tor zeigt seinen Zorn sofort; aber wer Schmähung überhört, der ist klug.“ **Spr. 12,19**

„Klugheit macht den Mann langsam zum Zorn, und es ist eine Ehre, dass er Verfehlungen übersehen kann.“  
**Spr. 19,11**

Lieber eine Schmähung überhören, eine Verfehlung übersehen, als gleich zornig werden und dutzende von Unschuldigen Männern umbringen. Ja, das ist keine goldene Stunde von David hier. Er benimmt sich genauso töricht wie Nabal, möchte man sagen.

Zum Glück gibt es zwischen den beiden Dummköpfen wenigstens eine kluge Frau, Abigail, Nabals Frau. Wie lange musste sie mit der Dummheit ihres Mannes klarkommen? Wie oft musste sie schon Situation für ihn retten, seine Fehler ausbügeln, ihn vor seiner eigenen Dummheit retten? Wir wissen es nicht. Wir wissen nur, sie

ist eine kluge und weise Frau, die in der Situation genau das richtige tut. **V. 14 – 19. 23 – 34.**

1. Sie besänftigt Davids Zorn; sie entschuldigt sich für die harten, dummen Worte ihres Mannes. Sie fällt vor ihm nieder, beugt sich zur Erde. Sie erweise ihm die Ehre, die ihm Nabal versagt hat. Sie erfüllt großzügig die Bitte Davids um Verpflegung für seine Männer.

2. Ganz sanft aber entschieden, weist sie David auf seine eigene Dummheit hin, auf sein eigenes törichtes Verhalten: **V. 26 ...**

Mit anderen Worten: Hast du dir das wirklich gut überlegt, was du vorhast? Wirst du mit den Konsequenzen seiner Tat leben können? Mit dem schlechten Gewissen? Weißt du wirklich was du tust?

Sie hatte bestimmt schon viel Übung darin. Das war der Vorteil von einem Leben mit so einem dummen, aufbrausenden Ehemann. Sie hatte mit der Zeit gelernt, wie man dumme, aufbrausende Männer sanft aber entschieden zu recht weißt. Gott sei Dank, dass es noch viele solche kluge Frauen in unserer Welt gibt. Sie haben bestimmt schon viele Kriege verhindert.

Das Wort aus **Spr. 16,32** (*Folie 3*) könnte aus Abigails Mund stammen: „Ein Geduldiger ist besser als ein Starker und wer sich selbst beherrscht, besser als einer, der Städte gewinnt.“

Vielleicht hat Jakobus auch diese Geschichte vor Augen wenn er in seinem Brief schreibt: “Ein jeder Mensch sei

schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorn. Denn des Menschen Zorn tut nicht, was vor Gott recht ist.“ **Jak. 1,19-20.**

Kennt ihr aus eurem Leben, aus eurem Alltag Situationen wie hier bei David? Situationen in denen ein „heiliger Zorn“ in euch aufquillt und sich mit deftigen Worten äußern will?

Wie reagieren? Was hilft in solche Situationen? Zunächst hilft es oft, erstmal bis zehn zu zählen, tief einatmen, einen Stoßgebet nach oben schicken. Da ist schon viel gewonnen.

Dann wollen wir aber auch das zusammenfassen, (*Folie 4*) was die göttliche Weisheit zu solchen brenzlichen Situationen sagt:

1. Vorsicht vor dem „heiligen Zorn“. Unser Zorn ist nicht heilig. Jak. 1,19-20

2. Brücken bauen: „eine linde Antwort“. Bei hitzigen Gesprächen gleich von Anfang an um Entschärfung bemüht sein. Es braucht immer zwei zum streiten. Wenn einer nicht mitmacht, kommt der andere sich irgendwann blöd vor. Spr. 15.1

3. Selektives Gehör: Kränkungen überhören. Ich kenne keinen Vers in der Bibel der sagt: Verteidige um jeden Preis deine Ehre! Lass niemand auf dich rumtrampeln! Spr. 12,19

Wir sollen keine Fußmatten sein, ein gesundes Selbstbewusstsein haben, aber wenn ich meine Ehre



verteidige und Gottes Ehre oder die Ehre anderer Menschen damit verletze, ist das nicht sehr lukrativ. Gott wird deine Ehre verteidigen, wenn du ihn ehrst und die Menschen in seinem Namen liebst.

4. Geduld und Selbstbeherrschung üben. Das sind Früchte, die der Geist Gottes in uns bewirken will, wenn wir uns für sein Wirken öffnen. Spr. 16,32

Ein praktischer Ratschlag zum Schluss: führe nie wichtige oder kontroverse Gespräche, wenn du müde bist, oder krank, oder entmutigt, depressiv; lerne, den richtigen Zeitpunkt für solche Gespräche zu wählen. Es muss nicht alles sofort besprochen werden. Vieles hat Zeit.

Ich wünsche uns viel Weisheit vom Geist Gottes, solche Worte reden zu können, die wie Küsse sind, und nicht wie Ohrfeigen. Die aufbauen und ermutigen statt zu entmutigen. Gott will uns dazu die Weisheit schenken. Amen.